

KAB in Niedersachsen

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen setzt sich zusammen aus dem Diözesanverband Hildesheim, dem Landesverband Oldenburg und dem Diözesanverband Osnabrück.

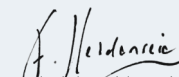
Liebe Leser*innen,

die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen bietet Ihnen mit den Monatsimpulsen Denkanstöße rund um das Thema soziale Gerechtigkeit. Darunter summieren sich Teilaspekte wie menschenwürdige Arbeit, eine solide Absicherung im Alter oder auch der Schutz des Sonntags.

Die Gesellschaft verändert sich und wir müssen Antworten auf diese Prozesse finden. Wir stellen uns daher Fragen über die Zukunft der Arbeit, deren sozialverträgliche Organisation sowie zur Neubewertung verschiedener Formen der Arbeit, wie gemeinwohlorientierte, private oder klassische Erwerbsarbeit. Eine Antwort auf diese Fragen finden Sie beispielsweise in unserem Modell der Tätigkeitsgesellschaft. Auch das mit anderen katholischen Verbänden entwickelte Rentenmodell gibt Änderungsvorschläge zu Missständen in unserer Gesellschaft.

Wir laden Sie an dieser Stelle dazu ein, unsere Impulse zu diskutieren, mit uns ins Gespräch zu kommen und unsere Ideen und Konzepte in Ihre persönlichen Diskussionen und Auseinandersetzungen mitzunehmen.

Gott segne die christliche Arbeit!



Frederick Heidenreich (KAB-Sekretär)
KAB-Diözesanverband Osnabrück

Monatsimpuls 3 | 2019

Wo bleibt der Mensch?

Wenn ich mir Nachrichten, Berichte und Dokumentationen über die Digitalisierung anschau, bekomme ich den Eindruck, dass der Fokus auf der technischen Umsetzung und die Bedeutung für die Industrie liegt. Oft darf ich mir anhören, „Digitalisierung, das geht uns nichts mehr an. Die jungen Leute sollen sich damit auseinandersetzen!“

Doch stimmt diese Aussage? Die Digitalisierung ist ein Prozess, der schon in den 1930er mit der Erfindung der ersten Computer begonnen hat und noch lange nicht am Ende ist. Diese Entwicklung betrifft nicht „nur“ die Arbeitswelt, sie durchdringt unseren Alltag. Ob Bankautomat, Smartphone, Fahrkartenautomat, bargeldloses Zahlen, Online-Banking, Selbst-Scannerkassen usw., es gibt viele Beispiele wo die neue Technik unser Leben beeinflusst.

Wo bleibt der Mensch?

Die Diskussionen finden über Breitbandausbau, über technische Möglichkeiten der Robotik in allen Lebens- und Arbeitsbereichen statt, doch wir als KAB in Niedersachsen und Bremen fragen uns: „Wo bleibt der Mensch?“

Ein wesentliches Element der Wertschätzung ist, dass ich mitgenommen und bestenfalls gefragt werde. Dass ich Einfluss auf diesen Prozess mit ausüben kann. Doch die Realität sieht anders aus.

„Friss oder Stirb“

Häufig werden Neuerungen am Arbeitsplatz oder für uns als Konsumenten mit der Methode „Friss oder Stirb“ umgesetzt. Von vielen Arbeitnehmern wird verlangt, dass sie die Technik bereits beherrschen oder es sich in ihrer Freizeit aneignen und wenn ich im Privatleben damit nicht zurecht komme, wird mir schnell eine Technikverweigerung vorgeworfen. Häufiges Resultat ist, dass man im Erwerbsleben nicht mehr weiter kommt und nicht uneingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen kann.

Ein gutes Beispiel sind die Banken. Nach und nach verschwanden erst die Info, dann die Kassenschalter. Jeder der nicht auf Online-Banking umgestellt hat, muss höhere Gebühren zahlen, selbst wenn die Überweisungsträger eigenständig ausgefüllt werden.

Diese Eigenständigkeit wurde uns aufgezwungen. Jetzt machen wir in unserer Freizeit einen Teil der Arbeit der ehemaligen Bankangestellten. Erst wurde die Anzahl der Angestellten verringert und nach und nach Filialen geschlossen. Jeder der mit Online-Banking nicht zurecht kommt und „schlimmstenfalls“ auf dem Land lebt, muss sich mit weiten Strecken und höhere Kosten abfinden.

Was braucht der Mensch?

Wir müssen endlich verstehen, dass nicht alles, was technisch möglich ist, auch sinnvoll ist. Zielführend sind nur technische Möglichkeiten, die uns Menschen unterstützen und uns alle als Gesellschaft weiter nach vorne bringen.

Uns nutzt kein Fortschritt, der die Gesellschaft spaltet, Menschen ausgrenzt und die Umwelt zerstört.

Die erste Frage sollte daher immer lauten: „Wo bleibt der Mensch und seine Umwelt?“